

---

## FALSCH E VORSTELLUNGEN ÜBER DIE „GEHEIMLEHRE“

---

**Über „die Lehre des Verstandes“ und „die Lehre des Herzens“.  
Über die beiden sehr unterschiedlichen „Wege“ zum Wissen.**

Der eine ist exoterisch, formal und begrenzt; ... der andere ist esoterisch, dessen Altruismus, Weite und Unabhängigkeit, Demut und Brüderlichkeit sich entwickelt, aufgrund der Leiden und Freuden des selbst auferlegten Weges der Verantwortung und des Dienstes.



*„Der Alte der Tage“ von William Blake*

*Eines von Blakes frühen Werken, das zu seinem Lieblingsbild wurde; er malte es kurz vor seinem Tod neu. Urizen, eine erfundene „Gottheit“, ist hier kniend dargestellt, während er mit einem goldenen Zirkel „die Leere vermisst“; dies symbolisiert das Gesetz des Menschen und seinen vernünftigen Verstand, der für Blake auf Kosten der Fürsorge, Kreativität und Großzügigkeit des Herzens ging.*

Seit der Veröffentlichung von *The Secret Doctrine*, haben sich Theosophie-Studenten (außerhalb des inneren Kreises der okkulten Wissenschaften) darüber beschwert, dass die in dem Werk enthaltenen Lehren sie nicht zufriedenstellen. Einer, der die langwierige und heftige Verunglimpfung des Werks

durch einen alten, wenn auch eigentlich unbedeutenden, wenn auch brutalen Feind erwähnt, wirft mir vor, einer solchen Kritik Tür und Tor zu öffnen, indem ich die moderne Wissenschaft und das moderne Denken zu wenig berücksichtige (!); ein anderer beklagt, dass meine Erklärungen unvollständig seien; so sagt er:—

*Seit zehn Jahren bin ich ein aufmerksamer Leser theosophischer Literatur. Ich habe Die Geheimlehre gelesen und wieder gelesen und Passagen verglichen, und nichts ist entmutigender als festzustellen, dass einige der besten Erklärungen zu okkulten Punkten, gerade als sie etwas klarer werden, durch einen Verweis auf irgendeine exoterische Philosophie oder Religion getrübt werden, was den Gedankengang unterbricht und die Erklärung unvollendet lässt. . . . Wir können Teile verstehen, aber wir können uns kein zusammenfassendes Bild machen, insbesondere von den Lehren über Parabrahm (das Absolute), den 1. und 2. Logos, Geist, Materie, Fohat usw. usw.*

Dies ist die direkte und natürliche Folge der völlig falschen Vorstellung, dass das Werk, das ich *Die Geheimlehre* genannt habe, jemals von mir dazu gedacht war, sich mit der modernen Wissenschaft zu verzahnen oder „okkulte Punkte“ zu erklären. Ich war und bin nach wie vor mehr an *Fakten* interessiert als an wissenschaftlichen Hypothesen. Mein Haupt- und einziges Ziel war es, deutlich zu machen, dass die grundlegenden Prinzipien jeder exoterischen Religion und Philosophie, ob alt oder neu, von Anfang bis Ende nichts anderes waren als Echos der urzeitlichen „Weisheitsreligion“. Ich wollte zeigen, dass der BAUM DER ERKENNTNIS, wie die Wahrheit selbst, *Eins* war; und dass, wie sehr sich auch Form und Farbe unterscheiden mochten, das Laub der Zweige, der Stamm und seine Hauptäste dennoch zu demselben alten Baum gehörten, in dessen Schatten sich die (heute) esoterische religiöse Philosophie der Völker entwickelt und gewachsen war, die unserer heutigen Menschheit auf der Erde vorausgingen.

Dieses Ziel, so glaube ich, habe ich in den ersten beiden Bänden von *Die Geheimlehre*, so weit wie möglich verwirklicht. Es war nicht die okkulte Philosophie der esoterischen Lehren, die ich der Welt im Allgemeinen zu erklären suchte, denn dann wäre die Bezeichnung „Geheim“ wie das Geheimnis von „Polichinelle“ geworden, das in der Art eines *a parte* auf der Bühne herausgeschrien wird; sondern einfach das zu vermitteln, was vermittelt werden konnte, und es den Glaubensvorstellungen und Dogmen vergangener und gegenwärtiger Völker gegenüberzustellen, um so deren ursprünglichen Ursprung aufzuzeigen und zu verdeutlichen, wie sehr sie entstellt worden waren.

Wenn mein Werk in dieser Zeit materialistischer Annahmen und universeller Bilderstürmerei für die Massen der Profanen zu verfrüht ist – umso schlimmer für diese Massen. Aber für die ernsthaften Studenten der Theosophie war es nicht zu verfrüht – außer vielleicht für jene, die gehofft hatten, dass eine Abhandlung über so komplexe Entsprechungen, wie sie zwischen den Religionen und Philosophien der fast vergessenen Vergangenheit und denen der heutigen Zeit bestehen, so einfach sein könnte wie ein billiger Groschenroman aus einem Bahnhofsstand. Selbst ein einziges philosophisches System, sei es das von Kant, von Herbert Spencer, oder von Spinoza, erfordert mehr als ein mehrjähriges Studium. Liegt es daher nicht nahe, dass ein Werk, das mehrere Dutzend Philosophien und über ein halbes Dutzend Weltreligionen vergleicht, ein Werk, das die Wurzeln mit größter Vorsicht enthüllen muss, da es hier und da nur auf die geheimen Blüten hinweisen kann – bei einer ersten Lektüre nicht verstanden werden kann, ja nicht einmal nach mehreren, es sei denn, der Leser erarbeitet sich selbst ein System dafür? Dass dies möglich ist und tatsächlich geschieht, zeigen die „Zwei Schüler der E.S.“. Sie synthetisieren nun die „Geheime Lehre“, und sie tun dies auf höchst klare und umfassende Weise in dieser Zeitschrift. Nicht mehr als jeder andere, haben sie dieses Werk unmittelbar nach der Lektüre verstanden. Aber sie machten sich mit größtem Ernst an die Arbeit. Sie erstellten für sich selbst ein Verzeichnis und gliederten den Inhalt in zwei Teile – den *exoterischen* und den *esoterischen*; und nachdem sie diese Vorarbeit geleistet hatten, präsentieren sie nun den erstgenannten Teil der breiten Leserschaft, während sie den letzteren für ihre eigene praktische Unterweisung und ihren Nutzen aufbewahren. Warum sollte nicht jeder ernsthafte Theosoph dasselbe tun?

Es gibt mehrere Wege, Wissen zu erlangen: (a) indem man blind die Lehren der Kirche oder der modernen Wissenschaft akzeptiert; (b) indem man beides ablehnt und beginnt, die Wahrheit für sich selbst zu finden. Die erste Methode ist einfach und führt zu gesellschaftlicher Achtung und dem Lob der Menschen; die andere ist schwierig und erfordert mehr, als gewöhnliche Hingabe an die Wahrheit, die Missachtung direkter persönlicher Vorteile und eine unerschütterliche Beharrlichkeit. So war es in alten Zeiten und so ist es auch heute, außer vielleicht, dass eine solche Hingabe an die Wahrheit in unserer Zeit seltener ist als früher. Tatsächlich ist die Unwilligkeit des modernen östlichen Schülers, selbst zu denken, heute ebenso groß, wie die westlichen Forderungen und die Kritik an den Gedanken anderer Menschen.

Er verlangt und erwartet, dass sein „Weg“ mit all der selbstsüchtigen Kunstfertigkeit modernen Komforts angelegt wird, asphaltiert mit schnellen Eisenbahnen und Telegrafen und sogar Teleskopen ausgestattet, durch die er, während er bequem dasitzt, die Werke anderer Menschen überblicken kann; und während er sie kritisiert, sucht er nach dem Einfachsten, um sich als Okkultist und Amateur-Theosoph zu betätigen.

Der wahre „Weg“ zum esoterischen Wissen ist ganz anders. Sein Eingang ist mit dem Gestrüpp der Vernachlässigung überwuchert, die Verfälschungen der Wahrheit aus langen Zeitaltern versperren den Weg, und er wird durch die stolze Verachtung der Selbstgenügsamkeit verdeckt, wobei jede Wahrheit aus dem Fokus gerissen ist. Um allein die Schwelle zu überschreiten, bedarf es einer unermüdlichen, oft unerwiderten Arbeit von Jahren, und sobald er auf der anderen Seite des Eingangs steht, muss der erschöpfte Pilger zu Fuß emporstiegen, denn der schmale Weg führt zu abschreckenden Berggipfeln, unermesslich und unbekannt, außer für jene, die den wolkenverhangenen Gipfel zuvor erreicht haben. So muss er Schritt für Schritt aufsteigen und jeden Zentimeter Boden vor sich, durch eigene Anstrengung bezwingen; vorwärts schreitend, geleitet von seltsamen Wegmarken, deren Natur er nur erkennen kann, indem er die verwitterten, halb verwischten Inschriften entziffert, während er voranschreitet; denn wehe ihm, wenn er, anstatt sie zu studieren, untätig dasitzt und sie kühl als „unlesbar“ abtut. Die „Lehre des Auges“ ist *maya*; nur die des „Herzens“ kann ihn zu einem Auserwählten machen.

Ist es verwunderlich, dass so wenige das Ziel erreichen, dass so viele berufen, aber so wenige auserwählt sind? Wird der Grund dafür nicht in drei Zeilen auf Seite 27 von [Die Stimme der Stille](#) erklärt?

Dort heißt es, dass während

„die Ersten in ihrem Stolz wiederholen: ‚Siehe, *ich weiß*,‘ die Letzten, die in Demut gesammelt haben, leise bekennen: ‚so habe ich gehört‘“; und werden dadurch zu den einzigen „Auserwählten“.

*Erstmals gedruckt in Lucifer, Band VI, Nr. 34, S.333–335, Juni 1890*

